

DONAUKURIER

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK WIRTSCHAFT KULTUR SPORT LOKALES

Nr. 147, Freitag, 28. Juni 2019

www.donaukurier.de

Einzelpreis 1,60 €

Frage des Alters? Soziologe Joost van Loon über Generationen **Seite 2**



Bilder statt Schuhe: Claudia Klimek stellt in der Ludwigstraße aus **Seite 24**



Bekannt aus „Alf“: Seriendarsteller Max Wright ist tot **Seite 12**

LOKALES

Rückkehr nach Germany

Ingolstadt (DK) Schüler des Reuchlin-Gymnasiums haben in einem groß angelegten Projekt die Leben verfolgter und ermordeter jüdischer Ingolstädter erforscht. Bei den Recherchen stießen sie auf Bruce Werner in Boston und seine Nichte Rachel Eichhorn, Nachfahren Adolf Gunzenhäusers (1897 bis 1974), ein Absolvent ihres Gymnasiums. Dort waren die Amerikaner jetzt zu Gast. **Seite 22**

Angst um Dorfcharakter

Demling (DK) Über eine Unterschriftenliste haben sich rund 300 Bürger aus Demling gegen das geplante Baugebiet „Am Hochrain II“ ausgesprochen. Die hierfür gegründete Interessengemeinschaft sprach bei der Übergabe an die Gemeinde nun von der Sorge, der Großmehringler Ortsteil würde in kurzer Zeit zu schnell wachsen. **Seite 30**

ANZEIGE

Willkommen zum
**Köschinger
Bürgerfest!**
28. 6. – 30. 6.

Viel Applaus für „Mit alle Wasser gwaschn“



Gelungener Start auf dem Burgberg in Vohburg: Vor rund 800 Gästen spielten gestern Abend bei der Premiere von „Mit alle Wasser gwaschn“ Bakterien, sauberes Wasser und zwei sich streitende Brüder wichtige Rollen. Die Laiendarsteller überzeugten unter der Regie von Michael Bleiziffer mit ihrem Stück, das auf „Ein Volksfeind“ von Henrik Ibsen basiert. Ab heute finden noch neun Freilichtaufführungen statt. **Foto: Meßner**

Universität rettet

Polizei fasst



Hatten viel Spaß bei ihren Auftritten: Kilian Widmann, Luca Wilhelm, Francesco Romeo, Simon Widmann und Lea Wilhelm toben sich am Dorfbrunnen aus.

„Ein perfekter Theater-Abend“

Gesellschaftskritisch, politisch, aber auch unterhaltsam:
Die Vohburger Freilicht-Festspiele haben eine
gelungene Premiere von „Mit alle Wasser gwaschn“ erlebt.
Nicht nur Regisseur Michael Bleiziffer war zufrieden.

Von Markus Meßner (Fotos) und Oliver Konze (Text)

Vohburg (DK) Nach der Generalprobe am Dienstag hatte es noch einen Ruffel von Regisseur Michael Bleiziffer gegeben. Es hatte nicht so recht gepasst. Aber nach der Premiere von „Mit alle Wasser gwaschn“ am Donnerstagabend resümierte ein zufriedener Bleiziffer: „Es war gut, die Zuschauer haben gut reagiert. Das hat die Darsteller angespornt. Denn den Dialog mit den Zuschauern kann man nicht inszenieren. Der findet statt oder nicht. Und hier und heute hat er stattgefunden. Es war wirklich gut.“

Die Freilicht-Festspiele sind durchgestartet. Für Vohburgs Bürgermeister Martin Schmid sind sie ein „kulturelles Aushängeschild der Stadt“. Man könne mehr als zufrieden sein. „Alles, was wir uns so vorgestellt haben, ist eingetroffen. Und die Zufriedenheit der Zuschauer ist ein tolles Lob für das ganze Team.“

Zur Premiere kamen nur geladene Gäste. Vor allem Ehren-gäste und Angehörige oder Freunde der Darstellerinnen und Darsteller, die „ihre“ Schauspieler erleben und bejubeln wollten. Und die ganze Truppe – weit über 100 Frauen, Männer und Kinder – glänzte. Egal, ob mit einer Sprechrolle oder als Statist. Nochmal Regisseur Bleiziffer: „Alle haben heute ihr Bestes gegeben, haben alles umgesetzt, was wir im Vorfeld geprobt hatten. Ich bin sehr zufrieden. Es war ein rundum perfekter Abend, und ich glaube, es war auch gute Unterhaltung.“ Dass er nach der eher durchwachsenden Generalprobe, wo so manches nicht funktioniert hatte, nun nervös ge-

„Es war ein rundum perfekter Abend.“

Regisseur
Michael Bleiziffer

wesen war, wollte Bleiziffer natürlich nicht zugeben.

Auch Peter Schüringer, der gewissenhafte Badearzt, war sehr angetan. „Es war eine Supervorstellung – vom Schauspiel bis zur Technik war alles gut.“ Schüringer gab zu, dass es aber auch anstrengend ist für die Schauspieler: „Du musst immer auf Spannung bleiben. Es gibt ja viele, die ständig auf der Bühne sind. Ich ja auch. Da muss man immer dabei sein, sonst haut es nicht hin.“ Sein Urteil: eine super Vorstellung. Nach der verpatzten Generalprobe musste es ja auch so kommen. . .

Das Wetter war nahezu perfekt für ein Freilicht-Theater. Im Verlauf des Abends kühlte aber mancher freie Oberarm der holden Weiblichkeit auf der voll besetzten Tribüne wegen



Gleich beginnt die Vorstellung: Die Zuschauer kommen zur Premiere auf den Burgberg.



Verleger Dottenkofer (Helmut Eisele) auf Visite: Redakteur (Michael Katzenmüller) und Fotografin (Julia Grauvogel) sind ganz Ohr (oben links). Handwerker (Herrmann Demmel) wird von der Frau Bürgermeister (Michaela Brunner) herumkommandiert (oben rechts). Die Stockmann-Brüder, Bürgermeister (Ernst Grauvogel) und Badearzt (Peter Schüringer/rechts), geraten oft aneinander (unten rechts). Tolle Lieder auf der Schiffschaukel (unten links) gibt es von Quirin (Matthias Kolbe) und seinem Orkel (Franz Baumgartner).



des lauen Lüftchens mehr als gewünscht aus. Da sich die Stützen aber nicht auf die frei liegenden Blütbahnen konzentrierten, war es eben ein perfekter Theater-Abend.

Es war vor allem ein Abend für die Besucher aus Vohburg und seinen Ortsteilen. Weil der Einheimische die einheimischen Schauspieler kennt, genießt er das Stück ganz anders. Zieht Vergleiche zum realen Vohburg. Bürgermeister Schmid distanzierte sich anschließend aber, wenn auch schmunzelnd, vom mitunter halbseideligen Auftreten seines Kollegen Peter Stockmann: „Ich habe Ernst Grauvogel zu seiner schauspielerischen Leistung gratuliert, meine Methoden im Amt sind aber etwas anders.“

Nach der Aufführung trafen sich die Premieren Gäste mit den Künstlern, natürlich auch mit den Musikern und vielen Helfern im Hintergrund, auf dem Stadtplatz. Eine kleine Brotzeit in der lauen Sommernacht löste bei vielen die Anspannung. Übrigens glänzte am Freitag in der Früh um 7.30 Uhr der Stadtplatz, als hätte hier am Donnerstagabend niemand gefeiert.

Unter den Gästen war auch

„Da bekam so mancher den Spiegel vorgehalten.“

Landtagsabgeordneter
Alfred Grob

Alfred Grob, CSU-Landtagsabgeordneter aus Ingolstadt: „Die ganze Veranstaltung war wunderschön und unterhaltsam. Man konnte fast meinen, hier spielen Profis. Man hat allen angemerkt, dass sie aus Freude und aus tiefer Überzeugung auf der Bühne stehen.“ Für Grob war das Thema „aktueller denn je. Ich würde sagen, das Thema ist politisch. So mancher Politiker hat den Spiegel vorgehalten bekommen. Hoffentlich hat jeder auch schmunzeln können über das Ganze.“

Zwei Politiker fühlten sich auf jeden Fall gut unterhalten. Andreas Meyer, Rathauschef aus Münchsmünster, fand die Aufführung hervorragend. „Die Kulisse, das Licht, der Ton, die einzelnen Szenen. Eine Super Sache und eine hervorragende Regie.“ Sein Manchingener Kollege Herbert Nerb sprach von traumhaftem Wetter, von toller Kulisse und von wunderbarem Theater. „Du weißt, es sind alles Laiendarsteller und sie spielen wie Profis. Das machen die hervorragend. Meinen Respekt.“

Eine Besprechung des Stücks finden Sie im Kulturteil auf der Seite 19.

Weitere Bilder dazu finden Sie auf www.donaukurier.de

Zwischen Wahrheit und Profit

Viel Applaus für die Vohburger Freilicht-Festspiele: Michael Bleiziffer inszeniert „Mit alle Wasser gwaschn“ auf dem Burgberg

Von Anja Witzke

Vohburg (DK) Im Zentrum steht der Brunnen, in dem es bisweilen gefährlich grün schimmert. Denn dieses Wasser steht im Verdacht, verseucht zu sein. Dieses Wasser, das Reichtum und Wohlstand in die Stadt bringen und Wandl zum Bad Wandl erheben sollte. Aber plötzlich – aus der Traum vom Kurort mit zahlungskräftigen Touristen, von steigenden Bodenpreisen, technologischem Fortschritt und glorioser politischem Image. Stattdessen tobt ein fundamentaler Streit um Wahrheit und Profit, ökonomische und ökologische Interessen, den Nutzen des Einzelnen und den der Allgemeinheit. Und weil sich in diesem Streit zwei Brüder gegenüberstehen – der Bürgermeister, der vor allem das Steuersäckel im Blick hat, und der Arzt, dem es um die Gesundheit der Mitbürger geht –, sind die Fronten familiär verhärtet.

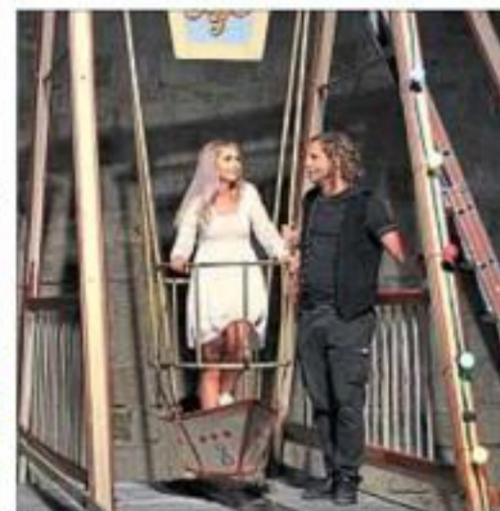
„Mit alle Wasser gwaschn“ heißt das Stück, das sich Vohburg für die diesjährige Freilicht-Saison ausgesucht hat. Es basiert auf Henrik Ibsens Drama „Ein Volksfeind“, mit dem schon 1882 eindringlich die Demokratie und gesellschaftliche Machtstrukturen befragte. Jasmin Meindl und Christian Muggenthaler haben das Stück behutsam ins Bairische übertragen, den Kern, der bis heute nichts an Aktualität verloren hat, in seiner Vielschichtigkeit bewahrt und es mit vielen humoristischen Szenen und zahlreichen Rollenerfindungen für das Freilicht aufbereitet. Und im Gegensatz zu Ibsen gibt es hier ein Happy End, das zwar nicht verraten werden soll, das aber einen pfliffigen komödiantischen Schlusspunkt hinter eine gelungene und nach der Premiere am Donnerstagabend frenetisch beklatschte Aufführung setzt.

Man merkt, dass hier ein Profi am Werk ist: Regisseur Michael Bleiziffer, von 1982 bis 1995 am Stadttheater Ingolstadt tätig und anschließend 16 Jahre Oberspielleiter in Regensburg, hatte schon „Das Königliche

Bayerische Amtsgericht“ (2015) und den „Geisterbräu“ (2017) auf dem Vohburger Burgberg in Szene gesetzt. Er bringt also nicht nur jahrzehntelange Regieerfahrung mit, sondern kennt auch den Spielort und seine Darsteller genau. Die sind allesamt Laien, aber eine eingeschworene Gemeinschaft und mit Feuereifer bei der Sache. Ihrer Sache. Denn was die Vohburger Freilichtspiele auszeichnet, ist vor allem das Miteinander – auf der Bühne und hinter den Kulissen. Dass hier etwas entsteht, im kreativen Prozess und in unzähligen ehrenamtlichen Arbeitsstunden, das auch jenseits des theatralen Moments von Bedeutung ist, spürt das Publikum jedes Mal aufs Neue.

Nun also „Mit alle Wasser gwaschn“, das einen Blick wirft in die bayerische Kleinstadt Wandl – irgendwo zwischen Au und Unterunsbach. Das Personal scheint aus verschiedenen Vorabendserien bekannt: der joviale Bürgermeister samt geschäftlhubernder Gattin (zudem Vorsitzende des Festausschusses) und zwei korrupten Unternehmer-Adjutanten, der aufrichtige Arzt, das junge Liebespaar, das sich finden wird (hier in einer romantischen Schiffschaukelszene), der knorrige Alte als kluger Beobachter, der der Wahrheit verpflichtete Journalist und seine Kir-Royalgeschulte Sensationsfotografin und drei Shakespearsche Hexen, die mit Missgunst auf das Geschehen schauen und sich allerhand Böses ausdenken.

Letztere sind eine Idee der Autoren Jasmin Meindl und Christian Muggenthaler: In Gestalt der Kreitmeierinnen thronen sie an ihrem Marktstand gleich neben dem Brunnen, drei bräsige Lästerschwestern, Tratschweiber, Geschäftlmacherinnen. Brigitte Rettermayer, Kathrin Wolfsteiner und Klaudia Diepold setzen einen herrlich komischen Kontrapunkt zu dem existenziellen Bruderzwist (Peter Schäringer als Badearzt und Ernst Grauvogel als Bürgermeister) – und sind dazu tiefer in alles verstrickt, als es zunächst den Anschein hat. Immer wieder blitzt in ihren Gesprächen absurder Dialog-Witz auf: „Des prophezei i euch: Da kommen fremde Kranke.“ „Und, no viel schlimmer: kranke Fremde!“ „Und wenn dann die Fremden da san, kennt ma die meisten gar nimmer.“ „Und



Bruderzwist im Hause Stockmann über den Umgang mit der Wahrheit: Ernst Grauvogel als Bürgermeister (oben, links) und Peter Schäringer als Badearzt mit seiner Frau Katrine (Angela Keil). Die Kreitmeierinnen (Brigitte Rettermayer, Kathrin Wolfsteiner, Klaudia Diepold) beobachten alles. Auch, dass es zwischen Petra (Franziska Rettermayer) und Quirin (Matthias Kolbe) funkt. Fotos: Meßner

wenn ma's ned kennt, weiß ma gar nimmer, wer's is.“ „Da kann a jeder daherkommen.“ Das ist ein vielversprechendes Personal für allerhand Intrigen und Verwicklungen, die sich in knapp zweieinhalb Stunden entwickeln. Und weil die

Truppe riesig ist, schafft Regisseur Michael Bleiziffer immer wieder schöne Wimmelbilder mit aktiven Wandler Bürgern: Partytiger im Cabrio, Jogger und Radlerinnen, „Fridays for Future“-Kids, Chorsänger, Handwerker, Katzenjäger, Fa-

ckelträger. Diese Szenen unterlegen die Musiker mit einem schrägen bayerisch-kosmopolitischen, oftmals an Haindling erinnernden und auf jeden Fall eingängigen Sound (Komposition: Rudolf Knabl).

Das Bühnenbild von Jochen Reichler nutzt den Raum des Burghofs klug mit verschiedenen Podesten: in der Mitte der Brunnen und der Marktkarren der Kreitmeierinnen, links davon die Redaktion des „Wandler Boten“ und die Schiffschaukel, rechts das biederbürgerliche Haus von Thomas Stockmann (neben dem Pfleger Schloss) und über allem thront die Ratsstube von Bürgermeister Peter Stockmann. Oben auf dem Burgmauerring haben die Musiker Platz gefunden. Liegt der Fokus auf einer Spielszene, frieren die anderen Darsteller ein, bei einbrechender Dunkelheit lenkt auch das Licht den Blick oder erzeugt verschiedene Atmosphären. In einer Art Gstanzl-Sprechgesang (Matthias Kolbe als Quirin und Franz Baumgartner als Ignaz im Duett) werden philosophische Betrachtungen über das Menschsein an sich angestellt.

Das alles führt Regisseur Michael Bleiziffer mit leichter Hand zu einem bunten, komödiantischen Bilderbogen mit ernstem Gehalt, der im kleinstädtischen Irgendwo im Hier und Heute verankert ist (Helmut Eiseles Kostüme sind artifiziert und gegenwärtig) und kann dabei auf ein spielfreudiges, engagiertes Ensemble setzen. Allein der Schluss wirkt ein wenig drangeklebt. Nach der überraschenden Auflösung des Umweltskandals hätte man ein Paukenschlag-Finale setzen – und trotzdem das große Team feiern können. Aber das nur am Rande. Denn gefeiert muss werden – eine tolle Truppe, ein heiteres Open-Air-Vergnügen, ein identitätsstiftendes Gesamtwerk. Wir sind gespannt auf den nächsten Coup.

Vorstellungen bis 14. Juli, Infos unter www.freilichtfestspiele.de.

Weitere Bilder dazu finden Sie auf www.donaukurier.de